

ler mit See- oder Badeschwämmen und sonstige Hausirer. Der Ort, wenn auch nicht wohlhabend, doch aber von jeher sehr social, manche fröhliche Kirmse giebt Zeugniß davon, hat 1 Gesellschaft, die von benachbarten Orten aus besucht wird. Um und im Orte sind einige Fischteiche, finden sich Reste von Eisenbergbau. Besucht man diesen Ort, so frage man nach dem (gewesenen) Geleitshause (jetzt Gasthof, Grenzhaus zwischen Hundshübel und Lichtenau) und verfüge sich circa 300 — 400 Schritt hinter dasselbe, so hat man eine der köstlichsten Fernsichten von hier ins Niederland. Hieher gepfarrt ist

11) **Reidhardtsthal** (vulgo Schwefelhütt) nebst neuem Werke, hat 16 Wohngeb. 287 Einw. 215, Acker 21 Q.R. steuerb. Grundfläche, 1 Schule, 1 Mahl- u. 1 Bretmühle, 1 Gasthof, 1 Zainhammer und 3 Frischfeuer. 1847 gewann man 5000 Ctr. Roheisen aus dem Hohofen. Besonders bricht man in der Nähe, auf dem „Bornkindel“ und Vogler Fdgr. viel Eisenstein, in der Nähe thürmt sich der Hemmstein und diesem südl. gegenüber der Kerstenberg auf.

12) **Sofa** (vulgo Sose oder Souse) ein Bergflecken, zählt 156 H. mit 1769 G., hat 747 Acker 196 □ Rth. steuerbare Grundfl., liegt an einem Bache, in einem romantischen, sehr angebautem und beschränktem Thale,  $\frac{1}{2}$  St. lang nordwest und nordwärts ausgestreckt. Die im untern Ende liegenden Häuser nennen die Soser 's Luch (das Loch). Dicke Waldung verbreitet sich fast ringsum, in SW. ist der Hirschknocken, NW. die Plesnerleithe, in N. der Beierschwanz; nordöstlich die bis zur Mulde fortsetzende lange Sohle, in O. die Schramm- und Sonnenberge als Vorhöhen des Ochsenkopfes; besonders hoch sind in S. die Fäll, März- (Martins-) und Esel- (Ehold's) berge, letzterer schließt sich dem entlegenern Riesenberge an. Der Ort, der in alten Urkunden Soze heißt und serbischen Ursprungs ist, bedeutet Fichtenwald. Zahlreiche Spuren uralten Bergbaues werden um den Ort gefunden, so Halden und Pingen, auf denen schon mehr als drei Jahrhunderte hindurch sich wieder dichter Tannen- und Fichtenwald hinstreckt. Früher war Sofa nach Eibenstock gepfarrt, hatte aber bereits im 15. Jahrhundert eine kleine von Holz gebaute Kirche mit einem Thurme und 2 Glocken, von denen noch eine in dem jetzigen, 1617 erneuten, vorhanden ist. Bis 1683 war sie Filial, von da an bekam sie 1 Pfarrer; sie steht 1839'. An der Schule sind 2 Lehrer. Im Orte ist der kanzleilehnbare reichelsche Freihof, der einen Theil des eibenstocker Ritterguts bildet, er besitzt Brau- und Schank-